

Hufeland-Spiegel



DAS HUFELAND-HAUS-MAGAZIN Nr. 93 / 2024



SCHLAGANFALL

Ein Thema, das uns
alle betrifft - Infos
und Aufklärung

Seite 12

MECK MECK

Die Seckbacher
Meckerer zu Gast
im Hufeland-Haus

Seite 20

ERÖFFNUNG

KiTa und Betreutes
Wohnen weihen
das neue Haus ein

Seite 23

Inhalt

Krippenfiguren neu in Szene gesetzt

Wie Ochs, Esel & Co.
gemeinsam zu den Menschen
kamen 11



Schlaganfall

„Time is brain“! – Wenn es schnell
gehen muss! 12



KRIPPENSPIEL 2023

Tradition trifft Innovation ...

Das Krippenspiel im
Hufeland-Haus 18

... und wie es dazu kam

Gedanken zur Entwicklung
des Krippenspiels 19



Frankfurt HELAU, Seckbach MECK MECK!

Hoher Besuch im Hufeland-Haus:
Die Prinzenpaare jung und alt
kamen mit den Seckbacher
Meckerern 20



Ein Neubeginn voller Freude

Die Kindertagesstätte und
das Betreute Wohnen feiern
gemeinsam die Einweihung
des Neubaus 23

RUBRIKEN

Editorial	3
Nachrichten	5
Talentreich	26
Menschen im Hufeland-Haus	28
Blickpunkt	30

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Hufeland-Haus
Wilhelmshöher Straße 34
60389 Frankfurt am Main
Telefax: 069/4704-315
info@Hufeland-Haus.de
www.Hufeland-Haus.de

SPENDENKONTO:
Hufeland-Haus
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE08 5005 0201 0000 2715 00
BIC: HELADEF1822
Spende: „Hufeland-Spiegel“

REDAKTION UND PRODUKTION:
Markus Förner (MF) – ViSdP, Sophie
Kleinmann (SKL), Cornelia Vasina-
Knödler (CVK), Markus Kneisel (MKK)

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE:
Anja Dreier, Katja Giesemann-Klose,
Dominique Fiala, Lukas Zielinski

TITELFOTO: Cornelia Vasina-Knödler

LAYOUT: Anja Mathey

Der Hufeland-Spiegel wird von
Mitarbeiter*innen des Hufeland-
Hauses erstellt u. erscheint 3mal
jährlich und aktuell im 32. Jahrgang.

Die Zeitschrift wird kostenlos abge-
geben. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge stellen keine redaktionelle
Meinung dar und unterliegen der
Verantwortung des Autors

GENDERERKLÄRUNG: Für eine
bessere Lesbarkeit wird in diesem Heft
auf die gleichzeitige Verwendung der
Sprachformen männlich, weiblich und
divers (m/w/d) teilweise verzichtet.



HUFELAND-HAUS

Eine Einrichtung des Evangelischen
Vereins für Innere Mission Frankfurt
am Main

Mitglied des Diakonischen Werkes
Hessen

Wilhelmshöher Straße 34
60389 Frankfurt am Main
Telefon: 069/4704-0
Telefax: 069/4704-315
www.Hufeland-Haus.de
info@Hufeland-Haus.de

Liebe Leser*innen,



wir Menschen reagieren gerne erst einmal mit Abwehr, wenn es um
Veränderung geht. Und dabei haben wir doch oft genug selbst schon erlebt,
welch befriedigendes Erlebnis eine Veränderung mit sich bringt. Das
Großreinemachen, das Abschneiden alter Zöpfe und das muntere Drauflos-
Experimentieren kann so viel Freude machen. Erst recht macht es stolz und
zufrieden, wenn man etwas Neues gelernt oder eine veränderte Situation
elegant gemeistert hat.

Mit einem völlig neuartigen Krippenspiel haben wir im Hufeland-Haus gleich
mit mehreren Traditionen gebrochen. Das hat gut getan. Auch die KiTa konnte
inzwischen in den Neubau umziehen. Darauf sind wir sehr stolz.
Erfahrungen wie diese motivieren und machen offen für Neues. Zum Beispiel
mit der Sorge um uns selbst und unsere eigene Gesundheit. Schlaganfall und Co
können jeden treffen. Wann war doch gleich der letzte Check-Up?
Und wie gehen wir mit den bedenklichen gesellschaftlichen und politischen
Umständen in Deutschland und in der Welt um? Hier können wir unser eigenes
Denken und Handeln hinterfragen, auch in unserem Alltag. Wir können so
viel Einfluss darauf nehmen, wie wir leben. Raus aus der Komfortzone,
es wird Frühling!

In den 60 Jahren seines Bestehens hat auch das Hufeland-Haus viele
Veränderungen gemeistert. Schreiben Sie uns, welche Erfahrungen Sie
mit uns gemacht haben!

Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr

Markus Förner
Geschäftsführung
Hufeland-Haus

Du und ich

Der BEGINN sprach zu dem NEU:
„Dir bleibe ich im Leben treu.
Denn Du und ich sind ein Gespann,
Du gehst voran,
ich schließ mich an.

Es soll ein jeder sehen,
dass wir uns gut verstehen.

Wir sind im Alltag ein Gewinn,
stets mittendrin,
Du und ich als NEU-BEGINN.“

Markus Kneisel



FOTO: SHUTTERSTOCK/DKEITH

FOTO: DOMINIQUE FIALA

Nachrichten

Bye, bye Container!



Am frühen Morgen des 9. Januar 2024 war es (endlich) soweit: nach 4 Jahren wurden die KiTa-Container bei eisigen -6 Grad abgeholt. Die Container dienten der Kindertagesstätte als Interimslösung, während in der Wilhelmshöher Straße 34d ein toller Neubau (+ Bestands-teil KiTa) entstand. Trotz kleiner Räume kann man sagen, dass die Container doch gute Dienste geleistet haben: mit magneti-

schen Wänden, schnell beheizten Räumen und Klimaanlage ließ es sich dort gut aushalten. Der Moment, als der erste Container angehoben wurde, machte die Mitarbeiter*innen der KiTa sogar etwas sentimental. Auch die Kinder haben sich das Spektakel angeschaut, aber mehr mit Freude. Einer Meinung sind dennoch alle: Wir möchten nicht mehr zurück!

Dominique Fiala

Kanzeltausch mit der Evangelischen Mariengemeinde in Seckbach

Am Sonntag, den 14. April 2024 wird es zwischen dem Hufeland-Haus und der benachbarten evangelischen Mariengemeinde einen Kanzeltausch geben. Dies ermöglicht Begegnungen und fördert die Beziehungen zwischen den beiden Institutionen. Herr Pfarrer Dr. Jochen Kramm, der im Sommer 2023 die Pfarrstelle in der Mariengemeinde übernommen hat, wird



an diesem Tag den Gottesdienst im Hufeland-Haus leiten. Prädikantin Sophie Kleinmann

wird zeitgleich in der Mariengemeinde sein und dort mit der Gemeinde den Gottesdienst feiern. Der Kanzeltausch ist eine schöne und wichtige Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen und leistet in diesem Fall einen Beitrag zu aktiver und lebendiger Nachbarschaft zweier Seckbacher Institutionen.

SKL

„Rundschau“ übers Ehrenamt

Geht man davon aus, dass „Neuigkeit und Originalität“ der einzige Nachrichtenfaktor ist, den ein*e Journalist*in antreibt, hätte es den Artikel über das Ehrenamt im Hufeland-Haus wohl niemals gegeben. Ehrenamt in unserem Haus ist eher das „Thema, das nahe am Menschen erzählt werden“ kann und das hat F. Reinhardt von der Frankfurter Rundschau hautnah erleben dürfen. Nach der Presseanfrage hat unsere Ehrenamts-

koordinatorin Ramona Göttig sogleich einen Plan geschmiedet, wie der Journalist einen guten Einblick in ihre koordinierende Tätigkeit, aber auch in das tägliche „Ehrenamts-Tun“ bekommt und ihn kurzerhand Frau Schneider an die Seite

gestellt. So durfte Herr Reinhardt erleben, dass das Ehrenamt ein Thema ist, das sehr nah am Menschen erzählt werden kann, am Menschen, der es tut, und am Menschen, der Empfänger ist.

CVK

Den ganzen Artikel finden Sie:
Wertvolles Engagement – Flüstertüte
(innere-mission-jfm.de)



Monologtheater auf der Hufeland-Bühne



Bei seinem Zwischenstopp seiner kleinen Deutschlandtour begeisterte Christian Schäfer die zahlreich erschienenen Zuschauer*innen im Hufeland-Haus mit seinem Monolog-Theater. Wer am Donnerstagnachmittag lange, schnöde Monologe von der Bühne erwartet hatte, wurde eines Besseren belehrt. Christian Schäfer setzt auf Vergnügen, wenn er seine Texte vorträgt. Auf der Bühne erlebt man ihn in be-

ständiger Aktion, er läuft hin und her, gestikuliert, fuchelt herum und spielt seine Texte hingebungsvoll. Mit seinem sanften unaggressiven Humor spricht er selbst ambivalente politische Themen auf sehr unterhaltsame Weise an. Seine aus Sprachspielen und einem treffsicheren Gespür für Unsinn verfertigten Texte fügen sich perfekt zu seiner Mimik. Die Kunst des Sprechens erfordert vom Zuschauer dann nur noch Hinhören, Zuschauen und Mitdenken, dann gibt es für jeden etwas zum Schmunzeln und es war wirklich für jeden etwas dabei. **CVK**

FOTO: CORNELIA VASINA-KNÖDLER, APETITO

Das Apetito Team begrüßt drei neue Mitarbeiter

Torsten Markutzik – Betriebsstättenleiter (links)

Als Oecotrophologe (Ernährungswissenschaftler) und einer langjährigen Erfahrung im gastronomischen Bereich unterstützt er das Team im Hufeland-Haus mit frischem Elan und dem Ziel, die Zufriedenheit mit der Verpflegung im Hufeland-Haus stetig zu verbessern.

Sarah Kolb – Serviceleitung

Sarah Kolb ist unsere neue Serviceleiterin und steht unseren Gästen als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Mit einer soliden Ausbildung im Bereich Gastgewerbe und langjähriger Erfahrung in der Gastronomie hat sie nicht nur ein umfassendes Fachwissen sondern besticht auch durch ihre freundliche und

professionelle Art.

Linus Borgmann – Sous Chef

Linus Borgmann ist unser neuer Sous Chef in der Küche. Mit einer Ausbildung als Koch und mehreren Jahren Erfahrung in renommierten Restaurants bringt er ein hohes Maß an kulinarischer Expertise mit und ist bekannt für seine Kreativität.

Apetito



Hurra, hurra, wir sind endlich da!

Am Donnerstag, den 04.01.2024, war es endlich soweit: Wir konnten nach 4 Jahren in den Container-Anlagen unseren KiTa-„Neu“-Bau beziehen. Nach geschäftigem Treiben, welches von Kisten auspacken und Möbel rücken bzw. stellen geprägt war, zog nun mit den Kindern auch das „Leben in die Bude“ ein. Die ersten Tage in der neuen KiTa waren dazu bestimmt, die neuen Räumlichkeiten kennen zu lernen und sich in dem „Labyrinth“ zurecht zu finden. Die Kommentare der Kinder waren „Wow“, „Das ist ja cool!“ und „(Endlich) Haben wir eine Chill-Ecke!“ sehr positiv und voller Vorfreude. Die Kolleg*innen freuten sich nun über mehr Platz und neue Möglichkeiten, den Alltag zu gestalten. Sie machten sich gemeinsam mit den Kindern daran, die



neuen Räume kreativ und liebevoll zu gestalten und sich mit all dem Platz zurechtzufinden. Auch wir sind sehr froh über die neuen Räumlichkeiten und die dadurch neu gewonnene Kreativität und die Möglichkeiten. Kommentiert wurden die neuen Räume mit „Durch die bodentiefen Fenster wirkt alles sehr freundlich und gerade in den Morgenstunden gibt es durch den Sonnenaufgang eine besondere Stimmung.“ Wir haben dadurch nun die Möglichkeit, Spielbereiche für die Kinder einzurichten, wodurch sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich ihren Bedürfnissen entsprechend entfalten können.

Yance Hagler, Anerkennungsjahrpraktikant

FOTO: YANCE HAGLER

AUSGABE ZUR JUBILÄUMSFEIER

Ihr Beitrag ist gefragt!

Für die Festtagsausgabe des Hufeland-Spiegels, die pünktlich zur großen Feier am 30. August 2024 erscheinen wird, suchen wir noch „O-Töne“:

Was verbinden Sie mit dem Hufeland-Haus?

Senden Sie uns Ihr schönstes Erlebnis, Ihre lustigste Anekdote oder Erinnerung mit und an das Hufeland-Haus!

Einsendungen bitte bis 1. Juli per Email an redaktion@hufeland-haus.de oder per Post an Hufeland-Haus, Redaktion, Wilhelmshöher Str. 34, 60389 Frankfurt



Sternsinger 2024

Am Freitag, den 5. Januar 2024 war es wieder soweit: Die Sternsinger kamen ins Hufeland-Haus. Und: Da der Dreikönigstag diesmal auf einen Samstag fiel, kamen sie schon einen Tag früher. Unter dem Motto „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ stand die diesjährige Sternsinger-Aktion, für die die Kinder der benachbarten katholischen Maria-Rosenkranz-Gemeinde und ihre erwachsenen Begleiterinnen, wieder Spenden sammelten. Diesmal lernten die Kinder unsere neuen KiTa-Räumlichkeiten kennen und waren davon sehr angetan. Die zweite Station



war – wie immer – die Tagespäße. Zum Schluss spendeten sie in der sehr gut besuchten Kapelle des Hufeland-Hauses ihren Segen C+M+B („Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“) und zogen danach fröhlich weiter. SKL

Das bleibt im Gedächtnis

Regelmäßig berichten Medien über Trickbetrüger, die mit unterschiedlichsten Vorgehensmethoden das Vertrauen von Rentnern gewinnen und sich anschließend Zugang zu deren Geld und Wertgegenständen verschaffen. Um solchen Entwicklungen entgegenzuwirken, wurde im Hufeland-Haus die Informationsveranstaltung rund um das Thema „Senioren-sicherheit“ angeboten. 25 Bewohner*innen ließen sich von Frau Susanne Hippauf (Polizeikommissarin) anschaulich warnen und bekamen sogar per Audiobeispiel sogenannte Schockanrufe vorgespielt. Frau Kuhn, die stellvertretend als ehrenamtliche Sicherheitsbeauftragte für Senior*innen für den



Stadtteil Bornheim an der Veranstaltung teilnahm, und die Bewohner*innen erlebten eine Veranstaltung, die Inhalte nicht nur in reiner Informationsform, sondern vor allem über beispielhafte und anschauliche Elemente vermittelt wurde. „Das bleibt im Gedächtnis“, war die einhellige Meinung! CVK

Spendabler Schulterschluss

Die Budge-Stiftung, das Hufeland-Haus und der Pflegedienst KONTAKT traten auf dem Seckbacher Straßenfest im vergangenen Jahr Schulter an Schulter mit einem großen gemeinsamen Stand auf. Im Vorfeld wurde untereinander verabredet, dass der Erlös aus der Tombola und dem Verkauf von Speisen und Getränken an eine soziale Einrichtung im gemeinsamen Stadtteil gespendet werden soll. Im Januar war dann endlich ein gemeinsamer Termin gefunden und die beiden Einrichtungsleitungen der Budge-Stiftung und des Hufeland-Hauses übergaben der Seckbacher Übergangsunterkunft ihren Spendenscheck. Die Einrichtungsleitung

Frau Schaffner war freudig überrascht und sichtlich erfreut, als sie den Spendenscheck in Höhe von 1000 € in Empfang nehmen durfte. CVK



Spender und Empfänger vereint: Einrichtungsleiter der Budge-Stiftung Herr Krick (l.) zusammen mit Frau Schaffner, Leitung Seckbacher Übergangsunterkunft, und Herrn Förner, Geschäftsführung Hufeland-Haus.

FOTOS: FR. RICHTER/BUDGE-STIFTUNG, LUKAS ZIELINSKI, MATTHIAS KÜSTER

Unfassbare Musik

Sehr zur regelmäßigen Freude der Hufeland-Haus-Bewohner*innen organisiert der Verein LIVE MUSIC NOW eintrittsfreie Konzerte für Menschen, die in sozialen Einrichtungen (bspw. in Krankenhäusern, Altenheimen, Behinderteneinrichtungen, ...) leben oder betreut werden. Damit fördert der Verein junge, besonders begabte Künstlerinnen und Künstler. Für die



Auftritte erhalten die Musikerinnen und Musiker ein Stipendium, dessen Finanzierung ausschließlich über Spenden erfolgt. Anfang Januar durften die Bewohner*innen der Pianistin Karolina Aavik lauschen, sie kommt aus Estland, absolviert gerade ein Studium an der Frankfurt Academy of Music & Performing, performt europaweit und hat bereits einige Preise gewonnen. Die Bewohner*innen lauschten den fast magischen Klavierklängen von Frau Aavik in der Cafeteria des Hufeland-Hauses und fanden es „irgendwie nicht in Worte zu fassen – einfach eine unfassbare Musik“. CVK

FOTO: LUKAS ZIELINSKI

Der Griff in unseren Bücherschrank



Wenn etwas außerordentliches passiert, ein Kind geboren wird, wir einen lieben Menschen verlieren, oder von einer erschreckenden Diagnose erfahren, dann ist es oft kaum zu glauben, dass das Leben einfach so weitergeht, dass die Erde sich weiterdreht, dass die Leute wie immer an der Bushaltestelle stehen. Und oft ist es so, dass Kinder uns in diese Realität zurückholen. So geschieht es auch bei Joachim Meyerhoff, der in seinem Buch „Hamster im hinteren Stromgebiet“ von seinem Schlaganfall und dem damit verbundenen Krankenhausaufenthalt erzählt.

Joachim Meyerhoff ist ein erfolgreicher Schauspieler, der seit einigen Jahren auch viel Anerkennung als Schriftsteller hat. Seine Bücher sind keine Romane im herkömmlichen Sinne. Meyerhoff schreibt immer einfach über sein Leben und ändert meistens noch nicht einmal die Namen seiner Mitmenschen. Nun fragt man sich: „Ist die Jugend von irgend so einem Bühnenstar ein Buch wert?“ Es ist so, dass Joachim Meyerhoff sehr gut und witzig schreiben kann. Auch der Roman über seinen Schlaganfall bringt uns ein so ernstes Thema mit viel Humor nahe, ohne dabei geschmacklos zu werden. Einmal bekommt der Autor Besuch von seiner 12-jährigen Tochter, die ein außergewöhnliches

Hobby hat, welches sie mit ins Krankenhaus bringt. Sie bereitet „Slime“ zu. Verschiedene Farben und gar Muster kann sie in diese schleimige Masse einarbeiten und erklärt dem Papa alle Handgriffe und Tricks, erfüllt das Krankenzimmer mit verschiedenen Gerüchen und Geräuschen. Sie bringt den Alltag ins Krankenhaus und ihr Vater liebt sie dafür. Für mich als Leserin war dies so eindrücklich beschrieben, dass ich beinahe meinte, dieses 12-jährige Mädchen auch zu lieben. Und so gewährt uns Meyerhoff auch Zugang zu seinen Sorgen im Zusammenhang mit dem Schlaganfall: Wird er jemals wieder seinen Beruf ausüben können, sich stundenlange Texte merken, wenn er gerade Mühe hat, einzelne Wörter zu behalten? Er lässt uns teilhaben an der Angst, ein zweiter Schlaganfall könnte kommen, ohne dass er es bemerkt. So möchte er es vermeiden einzuschlafen und tut alles Mögliche, um den Schlaf zu überlisten. Zum Beispiel nächtliche Spaziergänge auf dem Klinikgelände, über die der Roman zu den Hamstern im Titel kommt. Ein witziges und zugleich ernsthaftes und berührendes Buch. Übrigens hat Joachim Meyerhoff großes Glück gehabt und steht schon lange wieder auf der Bühne.

von KATJA GIESELMANN-KLOSE



Nachrichten

Großzügige Bilderspende



Die Therapieabteilung im Hufeland-Haus wird demnächst mit Bildern des Künstlers Erwin W. Friese ihre Räumlichkeiten schmücken können. Denn der Künstler hat der Therapieabteilung des Hufeland-Hauses von seinem umfangreichen Aquarellrepertoire zehn Bilder gespendet, die er dem Therapieleiter Thomas Wilfling persönlich überreichte. „Die

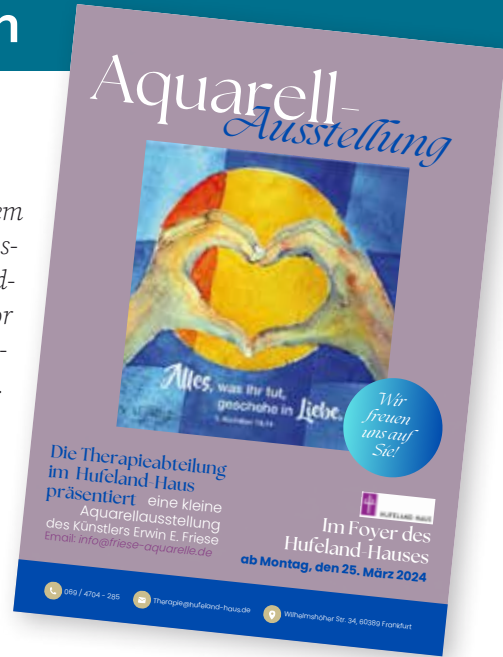
Die Bilder können Sie ab dem 25. März in einer kleinen Ausstellung im Foyer des Hufeland-Hauses selbst anschauen, bevor sie die Räume der Therapieabteilung zieren werden.

Bilder geben der Abteilung eine harmonische Note und die Wohlfühlatmosphäre in unserem Bereich ist jetzt komplett“, schwärmte Thomas Wilfling. Der Künstler begann 1987 mit der Aquarellmalerei und hat insbesondere in den letzten Jahren sein Faible für Leuchttürme, Landschaften und Städte entdeckt. Er lebt seit 1979 in der Nähe von Frankfurt, sein künstlerisches Schaffen ist allerdings weit über die Region hinaus bekannt. Für Herrn Friese ist es ein tolles Gefühl im Hufeland-Haus einen Beitrag leisten zu können und wir bedanken uns ganz herzlich für seine wertvolle Spende. **CVK**

Mit bestem Beispiel voran



Kaum hat das Jahr 2024 begonnen, erhalten wir die Nachricht, dass das Team der Tagespflege und das Team des Fahrdienstes schon alle ihnen zugewiesene Pflichtfortbildungen des eLearnings für 2024 bestanden haben. Das ist wirklich eine hervorragende Leistung beider Teams, wir sind begeistert vom Engagement und der schnellen Absolvierung. Macht weiter so und feiert euren ersten Platz bei einem gemeinsamen Grillnachmittag! **CVK**



Nostalgie-Kino

Viele Bewohner*innen folgten der Einladung zur Nostalgie-Kino-Vorführung. Mithilfe eines beeindruckenden Filmprojektors wurden die großen Filmrollen des Films „Der Hauptmann von Köpenick“ abgespielt. Bei Popcorn und Getränken genossen alle Zuschauer die charmante Vorführung mit zittrigem Bild und leicht flatterndem Ton – ganz ungewohnt in unseren digitalen Zeiten!

Herr Flick aus dem Rheingau mit seiner Filmmaschine



FOTOS: SIMONE JÜNEMANN, CORNELIA VASINA-KNÖDLER, LUKAS ZIELINSKI



Krippenfiguren neu in Szene gesetzt

Wie Ochs, Esel & Co. gemeinsam zu den Menschen kamen

Text: Sophie Kleinmann

Es ist im Hufeland-Haus schon eine gute Tradition, dass die schönen Krippenfiguren aus dem Frankfurter Diakonissenhaus in der Advents- und Weihnachtszeit in der Reihenfolge ihres Erscheinens aufgestellt werden und so zur Geltung kommen. In den letzten Jahren war es so, dass sie immer auf den Altarstufen neben oder unter dem Weihnachtsbaum ihren Platz fanden und von dort aus betrachtet werden konnten.

Der Nachteil dabei ist: Sie sind von hinten nicht so gut zu sehen und werden unter Umständen von der Orgelbank oder vom Weihnachtsbaum verdeckt. Man muss nach vorne gehen, um die Details zu sehen.

So wurde die Idee geboren, die Figuren an einer ganz anderen Stelle, nämlich vorne links, zu platzieren, sodass sie gut sichtbar sind und sich alle daran erfreuen können. Aus der Idee wurde dann bald eine konkrete Planung.

Da so ein Entwurf lange Vorlauf braucht, wurde mit den Vorbereitungen bereits im Sommer 2023 bei hochsommerlichen Temperaturen begonnen. Zugegeben war dies schon sehr lustig, aber schließlich musste eine Weihnachtskrippe komplett neu gebaut werden und das Verhältnis zwischen

Krippe und Krippenfiguren musste passen. Das Ergebnis konnte sich aber sehen lassen: Thomas Wilfling, der Leiter unserer Therapieabteilung, baute eine wunderschöne Weihnachtskrippe, die Kollegen der Haustechnik kümmerten sich um eine stilvolle Beleuchtung im Retro-Stil und – last but not least: Elisabeth Griedl von der Sozialen Betreuung malte einen großartigen Wandbehang mit tollen Farben, der die komplette linke Wand am Eingang der Kapelle ausfüllte und die Szenerie in Bethlehem auf eindrucksvolle Weise zeigte. Das Besondere: Elisabeth Griedl malte den Wandbehang nicht alleine, sondern holte sich Bewohnerinnen der Jungen Pflege an die Seite, die sie beim Malen unterstützten.

Die Rückmeldungen, die es gab, waren alle durchweg positiv. Viele Bewohner*innen saßen nach dem Gottesdienst oder auch oft abends vor der Weihnachtskrippe und betrachteten sich die Figuren. Auf die Frage, welche Figur ihr am besten gefalle, antwortete eine Bewohnerin: „Das große Kamel“.

Wir freuen uns schon darauf, auch in diesem Jahr die Krippe wieder aufzubauen und die Figuren wieder schön in Szene zu setzen.

FOTO: SOPHIE KLEINMANN

Schlaganfall

„Time is brain“! – Wenn es schnell gehen muss!

Gastautoren: Dr. med. Christian Jacobi und Dr. med. André Stegemann

Der Schlaganfall ist eine häufige Erkrankung, bei der es heute zahlreiche therapeutische Möglichkeiten gibt. Ohne Behandlung ist der Schlaganfall jedoch weiterhin die häufigste Ursache für eine bleibende Behinderung. In dem folgenden Artikel sollen verschiedene Unterformen des Schlaganfalls und deren Therapie dargestellt werden.

Der Schlaganfall

Der Begriff Schlaganfall basiert auf der Symptomatik, die der Patient erleidet. Hierbei kommt es zu einem plötzlichen schlagartig auftretenden Ausfall körperlicher Funktionen. So können zum Beispiel schlagartig Sprachstörungen, Sehstörungen, Lähmungen oder Gefühls-(Sensibilitäts-)

störungen auftreten. Die häufigste Form des Schlaganfalls ist der sogenannte ischämische Schlaganfall, auch als **Hirnfarkt** (ca. 80–85% der Fälle) bezeichnet. Dabei wird ein Gefäß durch eine Art Pfropf (einen Thrombus) verschlossen, so dass das dahinter liegende Gewebe plötzlich nicht mehr richtig durchblutet wird.

Daneben gibt es noch die **Hirnblutung** (ca. 10–15% der Fälle), die ein gänzlich anderes Behandlungsvorgehen erfordert. Hierbei kommt es zu einer Ruptur (einem Einriss) von Hirngefäßen und einer anschließenden Blutung in das Gehirngewebe.

Als seltenste, auch dem Schlaganfall zugeordnete Ursache, kann es zu einer Blutung zwischen den Hirnhäuten, einer sogenannten

Subarachnoidalblutung (ca. 5% der Fälle), kommen. Im Gegensatz zu den anderen Schlaganfällen ist es hierbei nicht immer so, dass auch ein Ausfall von körperlichen Funktionen auftritt, sondern es kann als isoliertes Hauptsymptom zu stärksten Kopfschmerzen kommen.

Die transitorisch ischämische Attacke (TIA)

Die transitorisch ischämische Attacke basiert ebenfalls auf einer Durchblutungsstörung des Gehirns. Sie kann der Vorbote eines Hirninfarktes sein. Hierbei kommt es zu einem vorübergehenden Verschluss eines Hirngefäßes, wobei das dahinter gelegene Hirngewebe nicht mehr richtig durchblutet wird. Die Symptome gleichen denen eines Schlaganfalls mit dem Unterschied, dass sie nach einer kürzeren Zeit von selbst wieder verschwinden. Im Gegensatz zum Schlaganfall kommt es dabei nicht zu einer bleibenden Schädigung des Hirngewebes. Die transitorisch ischämische Attacke, abgekürzt TIA, sollte jedoch genauso ernst genommen werden wie die oben aufgeführten Schlaganfälle. Sie stellt ebenfalls einen Notfall dar. In Folge einer transitorisch ischämischen Attacke sollten in einer Neurologischen Klinik schnellstmöglich die ursächlichen Risikofaktoren herausgefunden und anschließend bestmöglich behandelt werden. Dieses senkt das Risiko, einen zukünftigen bleibenden Schlaganfall mit körperlichen Ausfällen zu erleiden, erheblich.

Schlaganfallsymptome

Je nach Lokalisation der Durchblutungsstörung oder Hirnblutung im Gehirn kann der Schlaganfall vielfältige Symptome hervorrufen. Zu diesen Symptomen gehören z. B. ein plötzlicher Sehverlust auf einem Auge, das Herunterhängen eines Mundwinkels, eine plötzlich auftretende Schwäche eines Armes und/oder Beines, plötzlich auftretende Sensibilitätsstörungen, Schwindel, Sehstörungen, Gleichgewichtsstörungen und

Doppelbilder. Aber auch weitere Symptome sind möglich.

Da das schnelle Erkennen einer Schlaganfallsymptomatik für die daraus resultierende Behandlung von entscheidender Bedeutung ist, wurde der **BE FAST- („Sei schnell“-)Test** entwickelt.

Der **BE FAST-Test** (aus dem Englischen für **B**alance, **E**yes, **F**ace, **A**rms, **S**peech, **T**ime; also Gleichgewicht, Augen, Gesicht, Arme, Sprache, Zeit) lässt eine schnelle Beurteilung des Gesundheitszustandes in Bezug auf das Vorliegen eines Schlaganfalls zu. Dazu wird folgendes getestet:

1. Balance (Gleichgewicht): Liegt eine Gleichgewichtsstörung vor? Gibt es eine Fallneigung und kann der Patient/ die Patientin nicht mehr alleine stehen oder gehen ohne zu fallen? Bestehen Schwierigkeiten der Koordination? Ist ein plötzlicher Schwindel aufgetreten?

2. Eyes (Augen): Besteht eine Sehstörung, zum Beispiel ein plötzlicher Sehverlust auf einem Auge oder eine Veränderung des Sehens im Gesichtsfeld? Sind schlagartig Doppelbilder aufgetreten?

3. Face (Gesicht): Die untersuchte Person wird gebeten zu lächeln. Ist dieses auf einer Seite nicht möglich und der Mundwinkel hängt herab, deutet dieses auf eine Halbseitenlähmung und somit einen Schlaganfall hin.

4. Arms (Arme): Die untersuchte Person soll die Arme nach vorne strecken und dabei die Handflächen nach oben drehen. Im Falle einer Lähmung kann einer der beiden Arme nicht angehoben werden oder er wird nur kurzzeitig angehoben und sinkt dann wieder ab, oder die Handfläche dreht sich nach innen. All dieses sind Hinweise auf das Vorliegen eines Schlaganfalls.

5. Speech (Sprache): Die untersuchte Person soll einen einfachen Satz nachsprechen. Ist sie nicht in der Lage den Satz nachzusprechen oder die Sprache klingt verwaschen, liegt möglicherweise ein Schlaganfall vor.

6. Time (Zeit): In dem Moment, wenn eines der oben genannten Symptome vorliegt, sollte nicht gezögert werden und unverzüglich die

Foto: iStockphoto/THITAREEARMKASAT

Abbildung 1: **BE FAST – Schlaganfall erkennen!** Mögliche Symptome eines Schlaganfalls – schnell handeln!



Quelle: www.rd-factsheets.de

Notfallnummer 112 angerufen werden, damit schnellstmöglich eine Notfallambulanz mit neurologischen Behandlungsmöglichkeiten angefahren wird. Dem Rettungsdienst sollen die vorliegenden Symptome möglichst genau geschildert werden.

Die Notfallversorgung

In der Regel kommt nach dem erfolgten Notruf der **Rettungsdienst**, manchmal zusammen mit einem Notarzt und untersucht und erstversorgt die Person, bei der die Schlaganfallsymptomatik vorliegt. Besonders wichtig ist es, dem Rettungsdienst mitzuteilen, wann die Symptomatik aufgetreten ist oder wann der Patient das letzte Mal gesund gesehen wurde. Auch ist es wichtig, Vorerkrankungen und die aktuellen Medikamente mitzuteilen. Wenn möglich, sollten auch alle vorliegenden Arztberichte mitgegeben werden.

Dann wird der Schlaganfallpatient meistens mit einem venösen Zugang versorgt und mit dem Rettungswagen in die **Notfallambulanz** der nächstgelegenen neurologischen Klinik gebracht.

Dort erfolgen schnellstmöglich eine Untersuchung des Blutes und eine Bildgebung des Gehirns (Computertomogramm, Kernspintomogramm). Mit der Computertomographie des Gehirns können Frühzeichen eines Hirninfarkts von einer Hirnblutung unterschieden werden, da die weitere Behandlung dieser beiden Schlaganfallursachen unterschiedlich ist.

Eine Hirnblutung stellt sich innerhalb des Hirngewebes hell (weiß) dar (Abbildung 2a). Ein Hirninfarkt, der bereits einige Tage oder Stunden zuvor aufgetreten ist, stellt sich in dem Bild dunkel dar (Abbildung 2b). Des Weiteren ist es möglich, im Anschluss an die Computertomographie eine Gefäßdarstellung folgen zu lassen, die so-

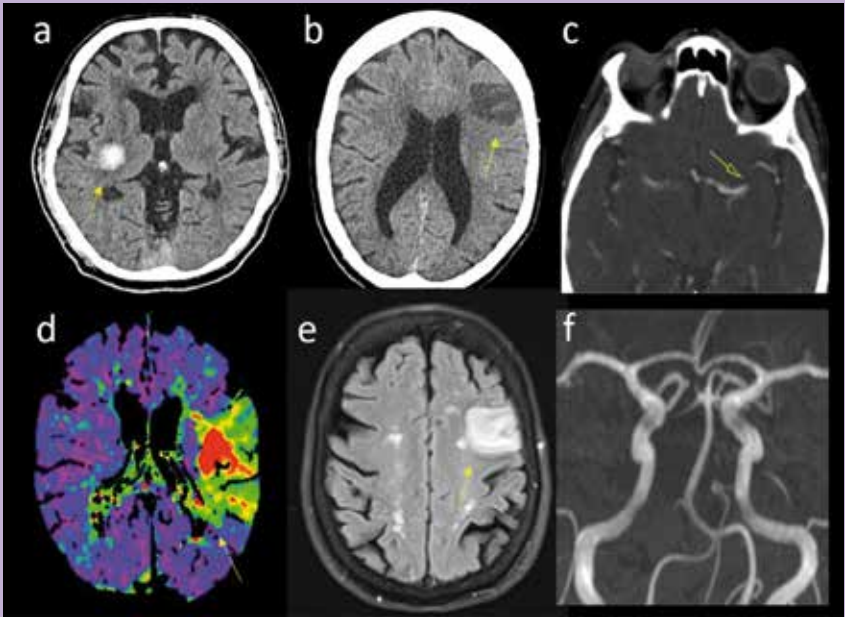
nannte CT-Angiographie (Abbildung 2c). Hierbei wird zunächst ein Kontrastmittel gespritzt, welches dann bis zu den Gehirnarterien fließt. Mit dem Kontrastmittel kann man den Gefäßbaum, von den Halsschlagadern bis zu den kleineren Hirnarterien, darstellen und Gefäßverschlüsse oder Gefäßengstellen (sogenannte Stenosen) erkennen. Anschließend kann eine weitere Untersuchung durchgeführt werden, wobei die Durchblutung des Gehirns gemessen wird und es sich zeigt, ob innerhalb des Gehirns bestimmte Hirngewebeareale zum Zeitpunkt der Untersuchung nicht richtig durchblutet werden, die sogenannte CT-Perfusion (Abbildung 2d). Eine Kernspintomographie des Gehirns erfolgt meist im Verlauf, da sie das Gehirngewebe und die Hirngefäße sehr genau darstellen kann (Abbildungen 2e und f). In seltenen Fällen wird eine Kernspintomographie auch sofort im Rahmen der Notfalldiagnostik eingesetzt, zum Beispiel wenn ein Schlaganfall direkt nach dem Aufwachen festgestellt wurde und der Zeitpunkt des Schlaganfallbeginns unsicher ist („Stroke on Awakening“).

All diese Untersuchungen helfen, Hirnblutung und Hirninfarkt voneinander zu unterscheiden, da anschließend unterschiedliche Therapien notwendig sind. Im Falle eines zeitnah aufgetretenen Hirninfarktes (<4,5 Stunden) erfolgt nach Ausschluss der Hirnblutung und bei noch bestehenden behindernden Defiziten die so genannte **Lysetherapie**. Dabei wird ein blutverdünnendes Medikament in die Vene gespritzt, welches den Blutpfropfen, der das Hirngefäß verschließt, wieder auflösen kann. Des Weiteren können durch die Bildgebung aber auch bereits vor mehr als 4,5 Stunden stattgehabte Schlaganfälle besser beurteilt werden und individuelle Therapien in Abhängigkeit von diesen Untersuchungsergebnissen durchgeführt werden. Bei größeren Gefäßverschlüssen, die ca. 10 % der Schlaganfallpatienten betreffen, wird heutzutage eine sogenannte Thrombektomie durchgeführt. Dabei wird der Blutpfropf in dem Hirngefäß mit einem Katheter, der in eine Arterie im Bereich der Leiste eingeführt wird, wieder entfernt. Diese Behandlung ist in ausgewählten Fällen sogar in einem Zeitraum von bis zu 24 Stunden möglich.

Abbildung 2

Bildgebung beim akuten Schlaganfall:

- a) Hirnblutung
- b) Hirninfarkt
- c) Verschluss eines Gefäßes in der CT-Angiographie
- d) CT-Perfusion
- e) Hirninfarkt in der Kernspintomographie (Magnetresonanztomographie, MRT)
- f) Gefäßdarstellung im MRT (MR-Angiographie)



Quelle: Sankt Katharinen Krankenhaus

Im Falle einer Hirnblutung erfolgt ein komplett anderes Vorgehen. Eine blutverdünnende Therapie darf auf gar keinen Fall erfolgen! Da die meisten Hirnblutungen auf einem erhöhten Blutdruck basieren, muss dieser schnellstmöglich in einen normalen Bereich gebracht werden. In manchen Fällen, zum Beispiel wenn bestimmte blutverdünnende Medikamente wie Marcumar eingenommen wurden, müssen diese mit einem Antidot („Antigift“) eliminiert werden.

Das weitere Vorgehen auf der Schlaganfallstation

Nachdem die Entscheidung über die akute Therapie festgelegt wurde, wird der Patient zumeist auf die so genannte Schlaganfallstation („Stroke Unit“) stationär aufgenommen. Dort erfolgt ein Monitoring, was bedeutet, dass EKG, Blutdruck, Puls, Temperatur und Sauerstoffsättigung regelmäßig gemessen werden. Auch behandelt hier ein multimodales Team, bestehend aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten (Sprachtherapie, Physiotherapie, Ergotherapie). Der Vorteil der Behandlung auf einer Schlaganfallstation ist, dass die schnelle Diagnostik dazu führt, dass Ursachen des Schlaganfalls schnellstmöglich herausgefunden werden und behandelt werden können. Etwaigen Komplikationen kann schnellstmöglich begegnet werden und die rasche therapeutische Behandlung der ausgefallenen Körperfunktionen ist ebenfalls zielführend.

Abklärung der Schlaganfallursachen

Zu den klassischen Ursachen eines Schlaganfalls gehören vor allem Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus, erhöhte Blutfette und ein Nikotinabusus. Des Weiteren vor allem Herz-Rhythmus-Störungen, wie das Vorhofflimmern. Wie oben bereits aufgeführt, werden im Krankenhaus nach der stationären Aufnahme schnellstmöglich Untersuchungen durchgeführt, mit denen diese Schlaganfallrisikofaktoren herausgefunden werden können.

Am Monitor auf der Schlaganfallstation und in einer 24-Stunden-Langzeit-EKG-Untersuchung ist es möglich, eine ursächliche Herz-Rhythmus-Störung zu erkennen. Hierbei ist insbesondere das Vorhofflimmern zu nennen, bei dem es zu einem unregelmäßigen Herzschlag kommt, der dazu führen kann, dass aufgrund von Änderungen der Flusseigenschaften des Blutes innerhalb des Herzens Gerinnsel entstehen. Diese können dann wiederum in das Gehirn oder in die Lungen geschossen werden und einen Hirninfarkt oder einen Lungeninfarkt („eine Lungenembolie“) verursachen. Bei Vorliegen einer solchen Herz-Rhythmus-Störung muss das Blut mit einer ausgeprägteren medikamentösen „Blutverdünnung“ (neue orale Antikoagulantien, Marcumar) verdünnt werden. Ansonsten erhalten alle Patienten, die keine solche ausgeprägtere Blutverdünnung aufgrund eines Vorhofflimmerns erhalten müssen, eine Behandlung mit sogenannten Thrombozytenaggregationshemmern (z. B. ASS oder Clopidogrel), die auch nach der Entlassung aufrechterhalten werden muss.

Des Weiteren spielt der arterielle Bluthochdruck eine große Rolle als Risikofaktor für den Schlaganfall. Zu diesem Zweck erfolgt schon auf der Schlaganfallstation am Monitor eine regelhafte Blutdruckmessung. Zusätzlich kann eine 24-Stunden-Blutdruckmessung stattfinden. Im Falle von erhöhten Blutdruckwerten ist eine antihypertensive (Antibluthochdruck-) Therapie notwendig.

Neben diesen Untersuchungen erfolgt eine Ultraschalluntersuchung des Herzens und insbesondere eine Untersuchung der Halsgefäße und Hirngefäße, um etwaige Engstellen als Ursache des Schlaganfalls erkennen zu können. Sollte sich eine Einengung z. B. der Hauptschlagadern (Karotisarterie) zeigen, wäre hier entweder die operative Versorgung durch einen Gefäßchirurgen, der das Gefäß wiederherstellt oder aber durch ein Stenting, um die Engstelle zu beseitigen, notwendig. In manchen Fällen reichen auch eine rein medikamentöse Therapie und Verlaufsuntersuchungen mit einem Ultraschallgerät.

Foto: iStockphoto/THITAREESARMKASAT

Die Untersuchungen auf einen Diabetes mellitus und erhöhte Blutfette erfolgen in erster Linie durch Laboruntersuchungen und Messungen des Blutzuckertagesprofils. Auch hier sind spezifische Therapien notwendig. So wird bei erhöhten Blutfetten ein sogenanntes Statin verordnet, welches einerseits dazu führt, dass Ablagerungen an den Halsgefäßen oder Hirngefäßen sich nicht so leicht lösen. Des Weiteren führen diese Medikamente dazu, dass bereits vorhandene Ablagerungen weniger schnell zunehmen. Zielwert für eine ausreichende Statindosierung ist eine Senkung des „bösen“ Cholesterins LDL unter einen bestimmten Zielwert. Im Falle eines

Diabetes mellitus sollte eine Diät eingehalten werden und zusätzlich erfolgt meist eine medikamentöse Therapie mit Tabletten und/oder Insulinspritzen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Schlaganfallursachen äußerst vielfältig sein können. Neben den oben aufgeführten Risikofaktoren gibt es noch einige seltenere, die insbesondere jüngere Patienten betreffen können. Aus diesem Grund ist eine möglichst zeitnahe und auch genaue Ursachenabklärung durch ein interdisziplinäres Team von Neurologen, Kardiologen, Pflegekräften, Therapeuten und manchmal auch anderen ärztlichen Disziplinen notwendig.

Zusammenfassung

Jeder Schlaganfall ist ein Notfall! Die akute Schlaganfalltherapie sollte schnellstmöglich in einem neurologischen Krankenhaus mit einer Schlaganfallstation erfolgen, da mit zunehmender Zeit nach Schlaganfallbeginn immer mehr Schaden entsteht. Dieses hat den Leitsatz „Time is brain“ also Zeitverlust bedeutet Gehirnsubstanzverlust geprägt. Inzwischen gibt es viele Behandlungsmöglichkeiten des Schlaganfalls, die zu immer besseren Behandlungserfolgen und weniger bleibender Behinderung bei den Betroffenen führen. Hierbei sind insbesondere die Lysetherapie und die Thrombektomie als Akuttherapien zu nennen. Viele Risikofaktoren, die zu Schlaganfällen führen, sind behandelbar. Durch eine prophylaktische Behandlung dieser Risikofaktoren können Schlaganfälle abgewendet werden.



UNSERE GASTAUTOREN



Dr. med. Christian Jacobi
Chefarzt der Neurologie am Sankt Katharinen
Krankenhaus, Frankfurt



Dr. med. André Stegemann
Oberarzt/Facharzt für Neurologie am
Sankt Katharinen Krankenhaus, Frankfurt

Tradition trifft Innovation ...

Das Krippenspiel im Hufeland-Haus

Text: Markus Förner

Am 24.12.2023 fand im Hufeland-Haus das traditionelle Krippenspiel statt. Aber was heißt hier eigentlich traditionell: Dieses Attribut kann sich nur auf die Regelmäßigkeit beziehen, – schon seit vielen Jahren stellen sich Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche an Heiligabend für das Krippenspiel zur Verfügung.

Alles andere war in diesem Jahr keineswegs traditionell. Da gab es Maria, die durch ihre einfühlsame Souffleuse zum Publikum gesprochen hat. Hirten und Hirtinnen im Rollstuhl füllten ihre Rolle mithilfe ihrer persönlichen Assistenz aus. Zur Unterscheidung der Rollen gab es bunte T-Shirts, und traditionelle Kostüme dienten der Untermalung. Einige Akteure spielten gleich mehrere Rollen. Dazwischen wurde viel gesungen (von Frau Gieselmann-Klose in konzertanter Weise und von der Gemeinde voller Leidenschaft), immer begleitet von virtuosem Klavierspiel, eingepackt in den Rahmen der Christmette.

Mit diesem Krippenspiel wurde gleich mehrfach Neuland betreten: Grenzen von Behinderung wurden nicht nur kompensiert, sondern überwunden. Das Miteinander von haupt- und ehrenamtlichen Akteuren führte zur Überwindung der klassischen Trennung zwischen „Klient“ und „Profi“. Das gemeinsame Tun stellte die Botschaft in den Vordergrund, – und nicht den einzelnen Akteur. Und letztlich griff unser Krippenspiel die Weihnachtsbotschaft in vielfältiger Weise auf: Weihnachten geschieht dort, wo Unvollkommenheit herrscht, und es geschieht auf überraschende Weise. Man muss sich darauf einlassen, um Großartiges zu erleben. So



geschehen in Bethlehem und bei uns im Hufeland-Haus.

Seit Jahrzehnten setzen wir uns für die Gleichstellung von Menschen mit Alter, Behinderung oder Pflegebedarf ein. Dabei sehen wir, dass unsere Lebensumstände uns Menschen mehr beeinträchtigen als die eigentliche Behinderung. In wunderbarer Weise wurde dieser Grundgedanke unseres Hauses aufgegriffen und umgesetzt. Alle Akteur*innen haben dazu beigetragen, dass Behinderung nicht als Makel, sondern als Besonderheit in Erscheinung getreten ist.

In diesem Sinne und im Namen des gesamten Hufeland-Hauses und seiner Bewohner*innen bedanken wir uns sehr herzlich für diesen Einsatz.

Im Namen aller Zuschauer*innen können wir nur die Hoffnung aussprechen, dass sich alle Mitwirkenden von dem großen Erfolg inspirieren lassen und auch im kommenden Jahr wieder dabei sind.

FOTOS: MATTHIAS D. KÜSTER, ILSE STÖBER

... und wie es dazu kam

Gedanken zur Entwicklung des Krippenspiels

Text: Katja Gieselmann-Klose

Das erste Anliegen überhaupt, bei der Konzeption des Krippenspiels, war: Möglichst viele Bewohner*innen sollten beim Krippenspiel mitwirken. Um dieses Anliegen umzusetzen war mir schon 2022 aus der Vergangenheit klar geworden, dass wir nicht von einem klassischen Krippenspiel-Text ausgehen dürfen und dann die „passenden“ Akteure dafür suchen, sondern umgekehrt:

Erstmal schauen, wer sind wir und was wollen/ können wir umsetzen, also machen?

im Rollstuhl mit den Schauspieler*innen, die den Rollstuhl schieben, eine Einheit bilden und fragte mich „wie kann das gehen?“ Und als ich dann an braune, übergroße T-Shirts dachte, kam schnell die Idee, für die anderen Rollen auch jeweils eine Farbe und T-Shirts auszusuchen. So bildeten Maria, Josef und Marias Stimme durch hellblaue T-Shirts auch eine Einheit. Die drei Königinnen bekamen gelbe T-Shirts usw. Ein Vorteil dieser Art von Kostümen ist außerdem, dass eine Person mehrere Rollen spielen kann und einfach nur ein anderes T-Shirt überzieht.

Eine große Rolle spielte natürlich auch die Musik. Hier war mir wichtig, einige Lieder dabei zu haben, die von der Gemeinde mitgesungen werden können, wodurch ja auch sofort eine weihnachtliche Stimmung aufkommt. Einige Szenen wurden dann zusätzlich musikalisch untermalt und teilweise tänzerisch umgesetzt. Durch die verschiedene Musik wollte ich außerdem die verschiedenen Facetten des Krippenspiels gewährleisten. Zum einen die andächtige, auch feierliche Stimmung, zum anderen auch eine humorvolle Seite.

Sehr viele Ideen kamen während der Probenarbeit wirklich aus dem Team heraus. Jemand hatte einen Einfall und ich habe das Team dann begleitet, beim Finden einer Lösung zur Umsetzung dieses Gedankens.

In der ersten Vorbereitungszeit gab es auch zweifelhafte Kritiker, die behaupteten „so etwas“ könne man den Bewohnern und ihren Angehörigen nicht „zumuten“. Eine solche Behauptung möchte ich entschieden zurückweisen und entgegnen: Es geht nicht um zumuten, sondern um zutrauen.



Den Satz „Das geht nicht“ wollte ich nicht zulassen und habe ihn immer wieder mit der Frage ersetzt „Wie kann das gehen?“ Und das hat mit diesem großartigen Team, bestehend aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen, ganz wunderbar funktioniert.

Die Idee mit den verschiedenfarbigen T-Shirts kam mir zunächst für die Hirten. Es waren drei Hirten, die im Rollstuhl sitzen, also geschoben werden mussten. Ich wollte, dass die Schauspieler*innen



Frankfurt HELAU, Seckbach MECK MECK!

Text: Lukas Zielinski; Fotos: Katrin Hoffmann

Wenn unsere Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen geschminkt und bunt kostümiert in der Cafeteria zusammenkommen, weiß jeder, was im Hufeland-Haus los ist: Die Meckerer kommen.

Pünktlich um 18.31 Uhr hieß es „Einmarsch bitte“. Der Elferrat samt Tanzgarden und Meckerer-Altmeister Detlef Stange, der wie

immer routiniert durchs Programm führte, zogen unter Jubel und Klatschen in die voll besetzte Kleinmarkthalle ein.

Zum Auftakt sagte Sitzungsleiter Detlef Stange, dass es zwar immer ungünstig sei, mit dem Höhepunkt der Veranstaltung beginnen zu müssen, aber:

Zu unser aller großer Freude fanden beide Prinzenpaare der Stadt den Weg ins Hufeland-Haus. „Seine Tollität“ Prinz Michael VIII mit seiner Frau „Ihre Lieblichkeit“ Prinzessin Marion III

FOTO: iSTOCKPHOTO/ IRINA DRAZOWA-FISCHER



Die Geehrten
des Jahres
2024



Herr Strotkamp



Herr Winterling



Frau Yohannes



Herr Küster



Herr Jakob



Frau Marichal-Morales



Herr Wolf



Wohnten der
gesamten Zeremonie
bei: die diesjährigen
Prinzenpaare – klein
und groß!



Auch die
Eisprinzessin
kam zu
Besuch!



FRANKFURT HELAU!
FRANKFURT HELAU!
SECKBACH MECK MECK!

gemeinsam mit dem Kinderprinzenpaar „Seine Kinder-Tollität“ Tobi I. und „Ihre Kinder-Lieblichkeit“ Pia I. verzauberten uns alle mit ihrer Präsenz und Vorstellung. In diesem Jahr wurde uns die Ehre zuteil, dass beide Prinzenpaare über die gesamte Dauer der Sitzung im Hufeland-Haus residierten – damit hatten selbst die Meckerer nicht gerechnet.

Ein weiteres Highlight stellte der erste Gardetanz dar. Die Glitzer-Garde, bestehend aus den Kleinsten der Meckerer, hatte ihren ersten Bühnenauftritt. Das habt ihr toll gemacht!

Es folgten verschiedene Vorträge, Ehrungen, Showtänze und natürlich kam auch Zeit zum Schunkeln nicht zu kurz.

Für uns alle war die Fastnachtssitzung ein fröhliches und buntes Ereignis, dem es ganz souverän gelang, uns in die Welt voller Spaß und Freude zu entführen. Schon jetzt freuen wir uns auf 2025, wenn es heißt:



Ein Neubeginn voller Freude

Volles Haus bei der Einweihung

Text: Cornelia Vasina-Knödler, Dominique Fiala, Anja Dreier

Am Freitag, den 26. Januar 2024, feierten die Kindertagesstätte und das Betreute Wohnen die Einweihung des Neubaus Wilhelmshöher Straße 34d – da nun mit dem Einzug der KiTa zu Beginn des Jahres endlich „Alles unter Dach und Fach“ war.

Beim Aufbauen und Dekorieren für die Einweihungsfeier schien der Wettergott den emsigen

Kolleg*innen zunächst nicht hold. Da galt es, den Grill und Getränkestand auf der Terrasse des Betreuten Wohnens mit Pavillons zu schützen, den Sektstand in den Flur zu verlegen, ausreichend Sitzplätze im Aufenthaltsraum des Betreuten Wohnens zu finden und alle Ballongirlanden zunächst im Haus zu binden. Wie gut, dass der Festakt in den Räumen der KiTa geplant war.

V.l. n. r.: Die Redner*innen Dominique Fiala (Leitung KiTa), Clarissa Graz (Vorständin Innere Mission), Markus Förner (Geschäftsführer Hufeland-Haus) und Holger Hothum (Vorstand Innere Mission)



Doch „das Glück ist mit den Tüchtigen“: Pünktlich zu Beginn der Einweihungsfeier brach die Wolkendecke auf und mit einer Atmosphäre voller Vorfreude wurde das neueste Kapitel unserer Hufeland-Haus-Gemeinschaft eingeläutet. Mit freudigen Gesichtern, bunten Luftballons und einem Gläschen Sekt wurden die zahlreichen Gäste begrüßt. Kinder mit ihren Eltern, Bewohner des Betreuten Wohnens und geladene Gäste fluteten die bunten Räume der KiTa.

Zu Beginn der Feier wurden den Zuhörer*innen durch Vorstand Holger Hothum interessante Zahlen und Fakten zum Bau präsentiert, Markus Förner führte fort mit einem historischen Rückblick auf die Gründung und Entwicklung des

Gebäudes und Vorständin Clarissa Graz beendete den offiziellen Teil mit Dank und Segen. Auch die Kinder der KiTa leisteten ihren Anteil: Sie sangen das passende Lied „Ich kenn ein Haus“ von Rolf Zuckowski. Danach konnten sich alle frei durch die Räumlichkeiten bewegen und auch die Gruppen der KiTa besichtigen, die passend zu ihren neuen Gruppennamen geschmückt waren: Rubingruppe, Saphirgruppe und Smaragdgruppe. Im großen Gemeinschaftsraum der KiTa gab es selbstgemachten Kuchen und Kaffee, auf der Terrasse wurden Wurst vom Grill und kalte Getränke gereicht und ein Luftballonkünstler zauberte mit seinen tollen Ballonfiguren allen Besuchern ein Lächeln ins Gesicht.

FOTOS: CORNELIA VASINA-KNÖDLER, OLGA MIRONOVA, HELGA ZORN

Gemeinsam teilten die Anwesenden die Vorfreude auf die unzähligen Erinnerungen und Glücksmomente, die uns in diesem neuen Kapitel erwarten. Erste Ideen entstanden für das Miteinander von KiTa und Betreutem Wohnen ... man könnte den Kindern was vorlesen ... als KiTa-Oma, gemeinsam Eis essen auf der Terrasse, Waffeln backen ...

Unterbrochen wurde das quirlige Treiben nur durch einen Aufschrei: Eine kleine Dusche hatte einige erfasst, als ein Windstoß das aufgestellte Zelt anhub und sich das darauf gesammelte Regenwasser auf die darunter Stehenden ergoss. Nach dem Schreck herrschte allseits großes Gelächter.

Die Einweihungsfeier war nicht nur ein Moment der Feierlichkeit, sondern auch eine Art Verpflich-

tung, eine warme und einladende Umgebung für Menschen jeden Alters zu schaffen. Die schönen und barrierefreien Räumlichkeiten des Betreuten Wohnens bieten unseren Bewohnern ein Zuhause, in dem sie sich geborgen fühlen können. Gleichzeitig verspricht die liebevoll gestaltete Kindertagesstätte eine anregende Umgebung für unsere jüngsten Mitglieder, in der sie spielen, lernen und wachsen können. Während wir die Türen zu unserem neuen Betreuten Wohnen und unserer KiTa öffnen, öffnen wir auch die Türen zu einer Zukunft voller Möglichkeiten und Gemeinschaft. Möge dieses neue Kapitel uns allen die Chance geben, weiter zusammenzuwachsen, zu lernen, Barrieren abzubauen und einander zu unterstützen.



Der lustige
Luftballonkünstler
verzauberte Jung und
Alt mit seinen bunten
Kreationen.

Knackiges Kulturgut – der Apfel- und Obstanbau als faszinierendes Hobby

Ob Gelber Bellefleur, Goldparmäne oder Freiherr von Berlepsch:
Holger Rohrbach kennt sich mit Apfelsorten bestens aus.

Text: Sophie Kleinmann

Kaum ist der Sommer vorbei, ist es im Herbst auch schon wieder soweit: Die Apfelernte steht an und somit auch – landauf, landab – diverse Kelterfeste. Auch bei uns im Hufeland-Haus wird das Kelterfest seit vielen Jahren gefeiert und erfreut sich seit jeher großer Beliebtheit. Bei dieser Veranstaltung wird nicht nur ausgelassen und fröhlich gefeiert, sondern auch – wie könnte es anders sein – fröhlich gekeltert.

Seit vielen Jahren schon hat Holger Rohrbach ein großes Vergnügen, seine Äpfel aus eigenem Anbau sowie seine Kelter, die von seinem Vater stammt, mitzubringen und beim Kelterfest frischen Apfelsaft zuzubereiten – manchmal aus Äpfeln, die vom Geschmack sogar eher harmlos

sind. Nicht nur das Keltern, sondern auch das, was er zur Kelterei erzählen kann, bereichern die Nachmittage.

Holger Rohrbach, der heutige Betriebsleiter des Pflegedienstes KONTAKT, der viele Jahre Leiter des Hilfezentrums im Hufeland-Haus war, studierte zunächst Politologie und Soziologie. Sehr schnell entschied er sich, einen sozialen Beruf einzuschlagen und ein Pflegestudium zu absolvieren. An das Studium schloss er die Ausbildung zum Altenpfleger an der damaligen Altenpflegeschule des Hufeland-Hauses, dem heutigen "BiZeP", an. Schon während des Studiums arbeitete er beim Pflegedienst KONTAKT und ist dem Pflegedienst seitdem verbunden. Seit 2021 ist er dort der Betriebsleiter.

FOTOS: PRIVAT, HUFELAND-HAUS

Aufgewachsen ist er zusammen mit seiner jüngeren Schwester im Elternhaus in Maintal-Bischofsheim. Die Kelterei hatte schon sein Vater betrieben, er hat auch eigene Bäume gesetzt. In Maintal wohnt Holger Rohrbach bis heute mit seiner Familie.

Und es sind bei Weitem nicht nur Apfelbäume, die Holger Rohrbach sein Eigen nennt: Außer Äpfeln besitzt er Birnen, Mirabellen und Quitten, um nur einige Obstsorten zu nennen. Insgesamt sind es 300 Bäume auf verschiedenen Grundstücken. „Pflege gegen Nutzung“ heißt das Motto: Der Eigentümer behält dabei sein Grundstück, überlässt aber einer interessierten Person – in diesem Falle Holger Rohrbach – dessen Bewirtschaftung. Es ist nicht nur eine „Win-win-Situation“, sondern es geht darum, eine Kulturlandschaft zu pflegen und zu erhalten.

Viel Freude hat er auch in der Herstellung von Apfelwein. Für „Äppler“ heben wir die guten Sorten auf. Sie haben einen hohen Zuckergehalt und der Äppler schmeckt am Ende schön mild. Der Rheinische Bohnapfel ist im Geschmack langweilig, hat aber einen guten Saftertrag, während der Trierer Weinapfel einen herben Geschmack hat, aber den Äppler klar macht“.

Holger Rohrbach gerät ins Schwärmen, wenn er die klangschönen Namen der Apfel- und Birnensorten ausspricht. „Hören Sie mal, wie toll das klingt: „Gräfin von Paris“ oder „Die Köstliche von Charneux“ bei den Birnen. Und bei den Äpfeln: „Freiherr von Berlepsch“, „Gelber Bellefleur“ oder „Rheinischer Winterrambur“.

Regelmäßig sind die Rohrbachs im September auf dem Erzeugermarkt an der Frankfurter Hauptwache mit ihren Äpfeln anzutreffen. Freuen wir uns auf ein gutes und erntereiches Jahr!

*Holger Rohrbach
bei der Arbeit:
beim Kelterfest im
Hufeland-Haus und
bei der Ernte auf den
Obstwiesen.*





Pradyut Bahla

ist gerne für die Menschen da

Fast zwei Jahre ist Pradyut Bahla nun unser katholischer Seelsorger. Er leitet vierzehntägig mittwochs die katholischen Gottesdienste und ist mit den Menschen im Haus mittlerweile so vertraut, dass er sehr gerne für ein Interview für den Hufeland-Spiegel bereit war.

In Odisha, einem ostindischen Bundesstaat, geboren und aufgewachsen, hatte er eine behütete sowie sorgenlose Kindheit und konnte sein Leben genießen. Im Alter von zwölf Jahren stand mit dem Schulwechsel auf eine höhere Schule die erste Ortsveränderung an. Er musste seine Familie vorzeitig verlassen und sein Leben im Internat verbringen. Aufgrund einiger weiterer Schulwechsel gab es weitere Ortswechsel – immer wieder galt es, die Zelte abubrechen und bereit für einen neuen Anfang zu sein.

Im Alter von 18 Jahren trat er in das Priesterseminar der Erzdiözese Neu-Delhi ein. Nach zwei Jahren dort wurde er zum Philosophie- und College-Studium nach Nagpur, im indischen Bundesstaat Maharashtra, geschickt. Drei Jahre verbrachte er im Sankt Charles-Priesterseminar in Nagpur. Hier studierte er Philosophie am Priesterseminar und ging aufs College, um den Bachelor in Wirtschaftswissenschaften abzuschließen. Nach Abschluss beider Studiengänge absolvierte er ein einjähriges Praktikum im Tihar Jail New Delhi, dem größten Gefängnis Indiens. Täglich besuchte er die Gefangenen, mit dem Schwerpunkt auf den unter 30-Jährigen. Auch

während des Theologiestudiums setzte er die Gefängnisbesuche fort; er spricht heute von einer sehr wertvollen Erfahrung.

Im Jahr 2013 bekam er die Priesterweihe und war danach ein Jahr Seelsorger in einer Gemeinde. Die Leitung der Erneuerungsbewegung im Bistum sowie der regelmäßige Besuch zweier Armenviertel gehörten zu seinen Aufgaben. Pradyut Bahla arbeitete daraufhin ein Jahr als Sekretär des Bischofs und erweiterte seinen Erfahrungshorizont.

Seit 2018 ist er in Deutschland. Zunächst besuchte er eine Sprachschule und begann mit geringen Deutschkenntnissen sein Studium in Pastoralpsychologie, wo er seine Abschlussarbeit schrieb. Damit nicht genug: Derzeit promoviert Pradyut Bahla im gleichen Fach.

Ins Hufeland-Haus kam er aufgrund einer Bewerbung auf eine Stelle im Bistum Limburg, wo ihm „diese besonders schöne Stelle“, wie er sagt, angeboten wurde. Er äußert sich „super zufrieden“ und ist sehr dankbar für die Wertschätzung, die ihm im Hufeland-Haus entgegengebracht wird. Er schätzt die Hilfe und Unterstützung bei den Gottesdiensten durch unsere haupt- und ehrenamtlichen Kolleg*innen.

Auf die Frage nach einem Hobby antwortet er: „Die Leidenschaft für den Sport und für Spaziergänge treibt mich jeden Tag raus. Ich genieße es zu reisen und neue Orte, Essen und Kultur kennenzulernen. Es ist ein toller Ausgleich zur täglichen Arbeit.“

Rainer Hensler

sieht es als Ehrensache, alten und kranken Menschen zu helfen

Wenn man das Hufeland-Haus betritt, ist es oft Rainer Hensler, der gerne mal ein bisschen plaudern möchte und mit dem man dann schnell und locker in Kontakt kommen kann. Oft sind es Gespräche, die nicht einfach nur Smalltalk sind, sondern die wirklich in die Tiefe gehen.

Rainer Hensler ist seit etwa einem Jahr Bewohner des Wohnbereichs Löwengasse und fühlt sich im Hufeland-Haus rundum wohl. Er ist interessiert an den Menschen und bei fast allen Veranstaltungen dabei. „Jedes Angebot ist mir willkommen. Die Abwechslung im Hufeland-Haus tut sehr gut.“

Geboren und aufgewachsen ist er in Frankfurt. Nach der Grundschule und dem Abitur an der Musterschule im Frankfurter Nordend machte er zunächst eine Ausbildung zum biologisch-technischen Assistenten bei der Firma Fresenius. In diesem Beruf arbeitete er zwei Jahre, bevor er eine Ausbildung zum Chemielaboranten machte. „Biologie und Chemie haben mich schon immer sehr fasziniert“, berichtet er mit strahlenden Augen. Als Chemielaborant arbeitete er schließlich zehn Jahre und schloss an diese beiden Ausbildungen später noch eine weitere Ausbildung als Werkstofftechniker im Bereich Maschinenbau in Friedberg an.

„Zwar war ich immer an naturwissenschaftlichen Fragen und Entwicklungen interessiert, doch nahm ich mit der Zeit wahr, dass da auch viele Fragen offen geblieben sind. Ich merkte, dass diese technischen Berufe zwar spannend und interessant, aber doch nicht so ganz das Richtige für mich sind. Ich möchte etwas mit und

für Menschen machen, weil mir die christliche Nächstenliebe und auch religiöse Fragen sehr wichtig sind. Für mich ist es selbstverständlich, zu helfen, wenn ich gebraucht werde.“

Rainer Hensler zögerte nicht lange: Schnell entschied er sich für die dreijährige Ausbildung zum Altenpfleger, die er am St. Konradheim im Frankfurter Nordend absolvierte und wo er später sehr gerne als Wohnbereichsleiter arbeitete. „Da fand ich meine Berufung und es kamen täglich auch existenzielle Fragen auf mich zu, die mir bis heute hilfreich und wichtig sind und die mein Leben geprägt haben.“

Zwar wird er ein bisschen traurig auf die Frage nach den sozialen Kontakten: „Gerne hätte ich noch mehr Kontakt zu den ehemaligen Klassenkameraden“, aber die sozialen Kontakte im Hufeland-Haus beschreibt er als „wirklichen Gewinn“. Auf seine aktuelle Lebenssituation blickt Rainer Hensler mit Dankbarkeit: „Ich habe mein Leben lang gerne Menschen geholfen. Jetzt, wo ich selbst Hilfe brauche, bekomme ich diese Hilfe im Hufeland-Haus im vollen Umfang zurück.“

Auf die Frage nach einem Lebensmotto antwortet er: „Man muss stets positiv denken und sich einfach für vieles interessieren. Das Leben ist oft grau, dann darf es auch ruhig ein bisschen lebendig und bunt sein.“



Zukunft wird aus Mut gemacht – Haltung zeigen kann man üben

von Cornelia Vasina-Knödler

„Endlich“ war mein erster, „es tut sich was“ dann schon der zweite Gedanke, als die Medien über allorts stattfindende Demonstrationen berichteten. Überall kamen Menschen zusammen, um ein sichtbares Zeichen zu setzen. Ein Zeichen gegen Rechtsextremismus. Ein Zeichen für die Demokratie und unsere freiheitliche Gesellschaft.

Fast verzweifelt habe ich die Ankündigungsseiten studiert, um dabei sein zu können:

Beim Gesicht zeigen, beim Lichtermeer, beim Haltung zeigen gegen „rechts“...

Und dann war ich nicht dabei!

Ich hatte just am Tag der Demo in meinem Umfeld schon Tickets für eine Veranstaltung gebucht. Wie peinlich! Das passte wahrlich nicht in mein Selbstbild. Die Nachfragen aus meiner Umgebung beantwortete ich eher beschämt mit vorsichtigem „Neee, ich konnte leider nicht ...“



Die meisten Menschen wenden mehr Zeit und Kraft daran, um die Probleme herumzureden, als sie anzupacken.

Henry Ford



Dabei war es doch gerade jetzt gesellschaftlich so wichtig, ein Zeichen zu setzen, denn jetzt gingen ja „die Guten“ auf die Straße, es war quasi „en vogue“ und ach so wesentlich, sich auf der „richtigen“ Seite zu zeigen und auf der Welle mit zu schwimmen ...

Im Selbstzweifel gefangen, dauerte es doch etliche Gedankengänge und Gespräche, bis mir klar war: Demonstrieren ist ein Zeichen und eine Botschaft, aber Haltung zeigen ist deutlich mehr. Bei Demonstrationen und in Sozialen Medien ist es relativ einfach, mit der Menge zu verschmelzen und für seine Überzeugung einzustehen. Viel schwerer ist es, im persönlichen Umfeld Rückgrat zu zeigen. Soll diese Welle anhalten, ist es in der Verantwortung eines jeden einzelnen, auch im Alltag dafür einzustehen.

Doch wenn ich genau hinschaue: Eben in jenem Punkt wankte mein Selbstbild wieder gewaltig ... Da gibt es beispielsweise Äußerungen des Nachbarn über die Mieter, die die Mülltonnen nicht rausgestellt hatten: „Die kommen doch aus der Dritten Welt, die sind doch eher faul ...“ oder die Kolleg*in, die regelmäßig mit den Augen rollt, wenn eine Person, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, langsam und mit gramma-

tikalischen Fehlern spricht. Ich gestehe: Um des lieben Friedens Willen habe ich das bisher oft einfach „überhört“.

Doch gerade hier liegt eine große Chance, Haltung zu zeigen, Veränderungen anzustoßen und einen Rahmen zu schaffen, der deutlich macht, was toleriert wird und was nicht. Ähnlich wie bei der Mobbing-Prävention, wenn das Umfeld eine klare, offene und deutliche Haltung an den Tag legt, hat Mobbing wenig Chancen.

Die Zeit des Schweigens, um Spannungen aus dem Weg zu gehen, sollte vorbei sein, wir kennen das Sprichwort alle: Wer schweigt, stimmt zu.

Es ist wohl an der Zeit, mutig zu sein und auch mal etwas dagegen zu sagen, wenn man Diskriminierung oder Ungerechtigkeit erlebt oder beobachtet. Das ist manchmal ziemlich unangenehm, erfordert Übung, Selbstreflexion, Ausdauer und Mut, doch je öfter man seine Stimme erhebt, desto leichter wird es fallen, für seine Überzeugungen einzustehen.

Die Zukunft wird aus Mut gemacht und jeder kann etwas dazu beitragen!

FOTO: ISTOCKPHOTO/ALEXANDEBBOGNAT

KOMFORTZONE

HINWEIS!

Die nächste Ausgabe des HUFELAND-SPIEGELS erscheint zur Jubiläumsfeier am 30. August.

60 Jahre

1964 - 2024

HUFELAND-HAUS

Jetzt schon
Termin
vormerken!

Das Hufeland-Haus wird 60 Jahre!

Große Jubiläumsfeier am

30.08.2024

Freuen Sie sich auf vielerlei Veranstaltungen
für jedermann – über den ganzen Tag!

**Es erwarten Sie kulturelle Highlights,
musikalische Darbietungen, kulinarische
Leckerbissen und vieles mehr!**



HUFELAND-HAUS

Diakonisches Netzwerk
sozialer Dienste